

des Wolfgang F. im Criminal-Arrest erlebte Stelle und unterstützt sein Gesuch mit folgenden Gründen:

- 1) Hat er seine leibliche Mutter vor neun Jahren ermordet, worüber er die Belege hoher Stelle beibringen wird.
- 2) Nahm er Kriegsdienste, um durch den Tod in der Schlacht den Gewissensbissen zu entgehen, und erschlug abermals eigenhändig zwei Feinde. Er mag nun mit dem nagenden Wurm in der Brust nicht länger auf Erden unter den Menschen herumwandeln, ist seines Lebens gänzlich überdrüssig und will durch einen gesetzlichen Tod mit sich selbst und mit dem Himmel versöhnt werden. Er bittet um schnelle Beförderung."

Der Hofrath war starr vor Staunen. Die ruhige, gelassene Freundlichkeit des Bittstellers brachte ihn beinahe ganz aus der Fassung. Bald gesammelt und von der Wichtigkeit des Augenblicks ergriffen, hieß er freundlich ihn Platz nehmen und unterhielt sich wohl eine Stunde lang mit ihm über mancherlei Gegenstände des Lebens und der letzten Decennien und führte ihn allmählig wieder auf den Hauptgegenstand des Tages hinüber. Aus allen Gesprächen, Fragen und Antworten des Bittstellers leuchtete ein klarer, völlig unbefangener Verstand; das reinste Selbstbewußtseyn sprach sich unverkennbar in der umständlichen Erzählung aller Einzelheiten seines frühern Lebens aus; kein Tief-sinn, keine Schwärmerci, kein Hang zum Außerordentlichen ließ sich bemerken. Wer diesen Dialog in einer gewissen Entfernung belauscht hätte, ohne die Worte zu hören, der hätte ohne Zweifel den Herrn Hofrath mit seiner steigenden Verlegenheit für einen Inquisiten gehalten, welcher dem überlegenen Scharfsinn seines Richters nicht mehr entgegen kann, und den ruhigen Bittsteller für den Inquiranten, dessen sich immer mehr aufklärende Züge den Sieg über die Verstocktheit verkünden.

Endlich stand der Hofrath auf und sprach: „Herr N., Sie haben sich selbst angegeben, Sie wollen sterben und werden mithin dem Gericht nicht enttrinnen, wenn es Ihrer bedarf. Gehen Sie nach Hause und erscheinen Sie wieder, wenn man Sie vorsehert; ich werde mich bemühen, Ihre Angelegenheit so schnell als möglich in's Reine zu bringen."

Nein Herr Hofrath, verzeihen Sie mir, aber es ist nicht Eigensinn, wenn ich darauf beharre

im Arrest zu bleiben. Der Mensch ist ein schwaches, veränderliches Wesen, leicht wäre es möglich, daß mich die Reue über das Bekenntniß eben so schnell anwandelte, als die Reue über eine wohlüberlegte That. Dann hätten Sie den Vorwurf vor aller Welt, mich entwischt haben zu lassen, und ich selbst würde mich lächerlich machen, ohne der Strafe entgehen zu können. Sie müssen mich hier behalten!

„Wohlan, Sie bleiben hier! Nehmen Sie mein Wort mit in den Kerker, daß Ihre Angelegenheit so schnell beendigt werden soll, als es die sonderbare Verwicklung der Verhältnisse immer möglich macht!"

Der Hofrath ertheilte nun die nöthigen Befehle, der Bittsteller sitzt in fester aber leichter Haft und die nähere Untersuchung beginnt mit aller möglichen Vorsicht. Wir werden nicht erman-geln, den Lesern dieser Blätter die Geschichte dieses merkwürdigen Muttermörders mitzutheilen, sobald die Sache gerichtlich in's Reine gebracht seyn wird.

Bündige Supplik : Beantwortung.

Als nach Beendigung des im vorigen Jahre zu Aix la Chapelle (Aachen) gehaltenen Congresses, ein bekannter nordischer Prinz auf einige Zeit Frankreichs glänzende Hauptstadt besuchte, belebte seine Ankunft mit einem Lichtstrahl von Hoffnung die düstern Gemüther einiger wackern Männer, die seit geraumer Zeit mit stiller Sehnsucht nach den Grenzen ihres geliebten Vaterlands blickten, welche zu überschreiten, ein trauriges, unverschuldetes Verhängniß ihnen verbot. Als Abkömmlinge jener nordischen Nation, die von jeher mit aller Anstrengung eines feurigen Nationalcharacters unter harten Stürmen nach einer politischen Einheit rang, und deren kriegerischen Muth die Annalen der Zeitgeschichte bestätigen, hatten sie bei Waterloo unter dem Grabhügel der französischen Adler auch ihre schönsten Hoffnungen begraben, und die Folgen dieser Schlacht traten fühlbar zwischen sie und das Vaterland. Von dem Bruder ihres neuen großmüthigen Beherrschers eine Aufhebung ihres Exils zu erhalten, war ihr heißester, sehnlichster Wunsch. Vergebens folgten sie ihm auf die Flächen des Marsfeldes, und auf Beaujous rauschende Rutschberge, vergebens in die Wälder von Marly und St.